

Impressum "Freidenker"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **71 (1988)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

(Mark Twain: Grussbotschaft des 19. an das 20. Jahrhundert.) Dort nämlich, wo heute die multinationalen Industriegiganten investieren, handelt es sich meist um reine Ausbeutung. **Der Hauptzweck der Entwicklungshilfe ist neben der Missionierung die Beschaffung billiger Arbeitskräfte**



und Rohstoffe für amerikanische und europäische Konzerne. In der UNO wird von den Delegierten der Länder der Dritten Welt immer wieder auf trübe Manipulationen verschiedenster Art hingewiesen. Andererseits erzeugen auch manche Projekte wirtschaftlicher Hilfe verheerende «Bumerang-Effekte». So vermehrte die Förderung von Agrarexporten in einzelnen Ländern Afrikas den Hunger der eigenen Bevölkerung. Noch immer sind z.B. in Senegal oder Mali, in Kenia oder Tansania die besten Böden für Kaffee, Tee, Kakao oder Erdnüsse, die exportiert werden, reserviert.

Brigitte Erler, Mitarbeiterin des Bonner Entwicklungshilfe-Ministeriums, schrieb ein Buch über diese Problematik. Sein vielsagender Titel: «Tödliche Hilfe».

Kulturzerstörung

Die mit der Entkolonialisierung überwunden geglaubte Abhängigkeit der Entwicklungsländer von den ehemaligen Kolonialmächten besteht nach wie vor. Dabei hat gerade die christliche Missionierung bei vielen Völ-

kern eine tiefe Kluft aufgerissen, die auf das Aufeinanderprallen verschiedener Kulturen zurückzuführen ist. Es ist zu einer *Kulturzerstörung* gekommen, die jede *Eigeninitiative der Entwicklungsländer unmöglich macht*. So mehren sich die Stimmen der Fachleute, die meinen, die Entwicklungshilfe in der gegenwärtigen Form sei am Ende.

Missionierung und Bevölkerungsexplosion

Einer der Hauptgründe für die christliche Missionierung heute ist das starke *Bevölkerungswachstum* in den katholischen Ländern der Dritten Welt, besonders in Lateinamerika (Mittelamerika 35,1%) und Afrika (45,2%; Europa 14,1%!). Man schätzt, dass im Jahre 2050 83% der Weltbevölkerung in den Entwicklungsländern leben werden. **Das Wachstum wird noch gefördert durch das Verbot einer künstlichen Geburtenbeschränkung, das die Kirchenführer dort propagieren. Dadurch erhofft sich die Kirche ein starkes Ansteigen der Zahl der Katholiken. Die Prediger der christlichen Nächstenliebe (einschliesslich ihres «Oberhirten») überantworten lieber Millionen Kinder einem qualvollen Hungertod, als dass sie mit allen Mitteln ihre Geburt verhindern.** (Prälat Dr. Ungar, Präsident der österreichischen Caritas am 16. 10. 1981 im ORF: «Wir sind gegen die Geburtenbeschränkung, denn dann kann



wenigstens ein Teil überleben...») Als der Heilige Vater den blutigen Boden Lateinamerikas küsste, scheint er auch vergessen zu haben,

dass er **über 50 Mill. Tote schritt, die einst seine Glaubensbrüder niedergemetzelt haben, um den Kontinent katholisch zu machen.**

Vordringen des Islams

Wenn die Kirchen die Missionierung in Afrika in verstärktem Masse betreiben, so ist nicht nur die grosse Fruchtbarkeit der schwarzen Gläubigen daran schuld, sondern auch das spürbare Vordringen des Islam. In Mission sind nämlich die Muslems den Christen zumindest ebenbürtig, wenn nicht überlegen. Khomeini legt ein besonderes Gewicht auf das Erlernen europäischer Sprachen an der Teheraner Universität, um Missionare auszubilden. Oberst Gaddafi sagte einmal: «Wenn wir den Papst aus Afrika vertrieben haben, dann werfen wir ihn auch aus Europa.» In Tripolis studieren rund 500 angehende islamische Missionare. Khomeini und andere islamische Eiferer fordern sogar die «Rückmissionierung» Spaniens! Die UNO schätzt die Zahl der *alljährlich zum Islam übertretenden Schwarzafrikaner auf 10 Millionen*. Die Muslems hoffen, dass die heute etwa 650 bis 700 Millionen Gläubige sich bis zum Jahr 2000 auf eine Milliarde vermehrt ha-

Impressum

«Freidenker»

Verantwortliche Schriftleitung:
Redaktionskommission der
Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Redaktion:
c/o L. T. Schmid
Im Sesselacker 56
4059 Basel
Telefon 061/50 04 78

Jahresabonnement:
Schweiz: Fr. 16.-
Ausland: Fr. 20.- + Porto
Probeabonnement 3 Monate gratis.

Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS,
Postfach 1464, 3001 Bern.
Postcheck Winterthur 84-4452-6.

Verlag: Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

Druck und Spedition:
Volksdruckerei Basel,
Postfach, 4002 Basel.